

Zur monastischen Erneuerung in der koptischen Kirche

von

OTTO F. A. MEINARDUS

Seit dem Erscheinen meiner Arbeit »Monks and Monasteries of the Egyptian Deserts«¹, in der ich eine geistliche und organisatorische Bestandsaufnahme des koptischen Mönchtums versuchte, sind nun fünfzehn Jahre verstrichen, in denen sich wesentliche Erneuerungen im koptischen Mönchtum ereignet haben. In diesem Aufsatz sollen einige dieser Erneuerungserscheinungen dargestellt und ihr Einfluß auf die koptische Kirche und auf die koptische Frömmigkeit aufgezeichnet werden. Bei einem Besuch der vier koptischen Klöster im Wâdî 'n-Natrûn im Sommer 1976 konnte ich mich persönlich über diese Entwicklungen informieren und die geistliche Ausstrahlung dieser Wüstenväter erfahren².

Die geistliche Erneuerung in der koptischen Kirche erhielt ihren Anstoß durch die Wahl von Abûnâ Mînâ al-Muttawahad al-Baramûsî zum Papst von Alexandrien und Patriarchen des Stuhles des hl. Markus am 10. Mai 1959. Abûnâ Mînâ, der nach seiner Inthronisierung als 116. Nachfolger des Evangelisten Markus den Namen Kyrillus VI annahm, hatte viele Jahre als Eremit in einer Wüstenhöhle nicht unweit des Klosters al-Baramûs, des nördlichsten der vier Wâdî 'n-Natrûn Klöster, gelebt. Hier wurde seine Frömmigkeit durch den asketischen Einfluß des äthiopischen Eremiten Abûnâ 'Abd al-Masih al-Habashî stark geprägt, und während dieser Jahre erhielt er auch die vielseitigen apostolischen Charismata, die er bis zu seiner Inthronisierung besaß³. Während des Zweiten Weltkriegs lebte er als Eremit in einer der Napoleonischen Windmühlen auf dem Gebel al-Guyushî, südlich von Alt Kairo, wo ihn die Kunde seiner Wahl zum

¹ O. Meinardus, *Monks and Monasteries of the Egyptian Deserts*. Kairo, The American University in Cairo Press, 1961.

² Dair Abû Maqâr, Dair Anbâ Bishoi, Dair as-Suriân, Dair al-Baramûs.

³ Es ist eine bekannte und sich in der koptischen Kirchengeschichte immer wiederholende Erfahrung, daß mit der sakramentalen Weihe zum Bischof oder zum Papst die Geweihten die apostolischen Charismata verlieren! Diese Erkenntnis hat viele Eremiten und Mönche bewogen, sich den Weihen, auch den Priesterweihen, zu entziehen, entweder durch teilweise Selbstverstümmelung oder Flucht in die innere Wüste.

Hegumen des Klosters des hl. Samuel in der Wüste von al-Qalamûn, südlich der Fayyûm-Oase, erreichte⁴.

Deutlich erkannte Kyrillus VI, daß die Erneuerung der koptischen Kirche an eine geistliche Erneuerung des Mönchtums gebunden war, und so setzte er große Hoffnungen — besonders in den ersten Jahren seiner Amtszeit — auf die spirituelle und strukturelle Wiederbelebung des Mönchtums. Sein seit vielen Jahren gehegter Traum, die Mareotiswüste südwestlich von Alexandrien wieder mit Mönchen zu beleben, wurde Wirklichkeit, als er ein halbes Jahr nach seiner Inthronisierung am 27. November 1959 den Grundstein zum neunten koptischen Kloster, dem Dair Abû Minâ in der Mareotiswüste legte⁵. Die mönchische Zucht und Disziplin war während der Amtszeit seiner Vorgänger vernachlässigt worden⁶, und schon ein Jahr nach seinem Amtsantritt veranlaßte Kyrillus VI die Wander- und Bettelmönche, in ihre Klöster zurückzukehren. Zur gleichen Zeit berief er aus den Klöstern qualifizierte Mönche, um sie als Metropoliten in den vakanten Diözesen im Nildelta und Niltal einzusetzen. So wurden während seiner zwölfjährigen Amtszeit nicht weniger als 21 Bischöfe und Metropoliten geweiht. Unter ihnen befand sich auch Abûnâ Antûnîûs as-Suriânî, der im September 1962 zum Bischof für Theologische Erziehung und Institutionen geweiht wurde und den Namen Schenute annahm.

Wesentlich in den monastischen Reformbestrebungen Kyrillus VI war nicht nur das Zusammenführen der Mönche in die neun aktiven Klöster, sondern auch die Gewährung der verschiedenen Arten des traditionellen mönchischen Lebens, des Anachoretentums und des Koinobitismus⁷. So fand man in den sechziger Jahren Mönche, die in völliger Abgeschiedenheit von der Welt innerhalb der Klostermauern des Antoniusklosters, des Syrerklosters und des Baramusklosters ihre strikte Askese betrieben. Interessanterweise entwickelten sich zur gleichen Zeit unter der Leitung des Bischofs Tawfilûs im Syrerkloster Ansätze zum koinobitischen Leben.

Eine besondere Stellung im koptischen Mönchtum nahmen schon zur Amtszeit Kyrillus VI die jungen Mönche ein — fast ausschließlich Akademiker — die sich um Abûnâ Matta al-Maskîn geschart hatten⁸. Einige

⁴ O. Meinardus, "Successor of Saint Mark", *The News Bulletin of the Near East Christian Council*, Ostern, 1961, 3-8.

⁵ Dieses Kloster entstand in unmittelbarer Nähe der vom Deutschen Archäologischen Institut, Kairo, ausgeführten Ausgrabungen der frühchristlichen Menas-Heiligtümer.

⁶ Yuhanna XIX (1928-1942), Makarius III (1942-1945), Yusâb II (1946-1956).

⁷ Beide Formen des koptischen Mönchtums haben ihren Ursprung in Ägypten, das Anachoretentum in der östlichen Wüste (St. Antonius) und im Wâdî 'n-Natrûn (St. Makarius) und das koinobitische Leben im Niltal (St. Pachomius).

⁸ I.e. Matthäus der Arme.

dieser Wüstenväter hatten für einige Jahre als Eremiten in der Wüste des Wādī 'n-Natrûn, im Gebel Sarabamûn und im Wādī al-Faregh gelebt. Sie stammten ausnahmslos aus dem Syrerklöster und hatten sich einer strengeren Askese verschrieben, als es ihnen im Syrerklöster ermöglicht wurde. Die Folge war ihre Abwanderung aus dem Klosterleben und die darauf folgende Suspendierung durch Kyrillus VI. Protestierend gegen die Verordnungen des Papstes zur Rückkehr in ihre Klöster, zogen sich fünf Mönche unter der Führung von Abûnâ Matta al-Maskîn in das Wādī Rayân, 35 km. südwestlich der Fayyûm-Oase zurück. Hier konnten sie in aller Stille weit von der Zivilisation und dem päpstlichen Zugriff in Wüstenhöhlen das Eremitentum — die wahre *Apatheia* — nach den Lehren und Grundsätzen der Wüstenväter des 4. und 5. Jahrhunderts nachleben. Zu den ursprünglichen sechs jungen Wüstenvätern im Wādī Rayân gesellten sich noch sechs weitere Mönche, die in der Einöde des Gebel Munqâr im Wādī Rayân bis zum Jahre 1969 in Zwietracht mit dem Papst lebten. Aber schon in diesen Jahren der geistlichen Bewährung wurde Abûnâ Matta al-Maskîn und seine Jünger zum Vorbild und geistlichen Ideal vieler junger Kopten, die in den Schriften des Abûnâ Matta Antworten auf ihre Zweifel und Verunsicherungen empfangen.

Stark setzte sich Abûnâ Matta für eine konservative koptische Theologie und Frömmigkeit in Anlehnung an die altkirchliche Tradition der Väter ein. Alle Reform- oder Erneuerungsbestrebungen, die an die koptische Kirche von aussen herangetragen wurden, sei es durch die Initiativen des Weltkirchenrats oder der katholischen oder evangelischen Kirchen lehnte er entschieden ab. Im Sinne der traditionellen koptischen national-patriotischen Haltung verurteilte er in mehreren Schriften die ökumenische Bewegung und den Weltkirchenrat für ihre pro-zionistischen Tendenzen und unterstrich den politischen Standpunkt der ägyptischen Regierung in dieser Frage.

Nach mehreren gescheiterten Versöhnungsversuchen gelang es schließlich Kyrillus VI, kurz vor seinem Tode sich mit dem abtrünnigen Abûnâ Matta al-Maskîn und seinen Jüngern zu versöhnen. Der Papst wies ihnen die mittelalterliche Patriarchen-Residenz⁹, das Makarius-Kloster im Wādī 'n-Natrûn, zu, wo sich Abûnâ Matta mit seinen zwölf Mönchen niederließ. Erfüllt von dem Gedanken einer spirituellen Mission, die sich nicht nur

⁹ Schon im 6. Jahrhundert wurde das Makarius-Kloster die offizielle Residenz der koptischen Patriarchen. Außer den drei Makarii und dem hl. Johannes dem Kurzen liegen dort die Gebeine der Patriarchen Khâil II (849-851), Khâil III (880-907), Gabriel I (910-920), Kosmas III (920-932), Makarius I (932-952), Christodoulos I (1047-1077), Kyrillus II (1078-1092), Yuhanna XV (1147-1166), Markus III (1166-1189) und Yuhanna XVI (1189-1216).

auf das klösterliche Leben beschränken sollte, wurde der Plan konzipiert, das Makarius-Kloster zu einem geistlichen Zentrum der koptischen Kirche — unter Leitung von Abûnâ Matta al-Maskîn — zu machen¹⁰. Aber auch in den übrigen Klöstern flammte ein neues geistliches Leben auf. Junge Kopten aus allen sozialen Schichten und Berufen traten den neun aktiven koptischen Klöstern bei, sodaß am Ende der Amtszeit Kyrillus VI, während der ersten Monate des Jahres 1971, 345 Mönche den asketischen Vorbildern der Heiligen Antonius, Makarius oder Pachomius folgten. Eine Aufteilung ergibt für diese Zeit die folgenden Zahlen: Dair as-Suriân 35 Mönche, Dair Anbâ Bishoi 10 Mönche, Dair al-Baramûs 46 Mönche, Dair Abû Maqâr 29 Mönche, Dair Abû Mînâ 8 Mönche, Dair al-Muharraq 85 Mönche, Dair Anbâ Antûniûs 74 Mönche, Dair Anbâ Bûlâ 46 Mönche, und Dair Anbâ Samwîl 12 Mönche.

Verwaltungstechnisch ergaben sich im klösterlichen Leben während der Amtszeit von Kyrillus VI einige grundlegende Änderungen. Seine Vorgänger, dem Druck einiger Mönche folgend, hatten Hegumenen zu Klosterbischöfen geweiht, sodaß am Anfang der sechziger Jahre noch sieben Bischöfe den Klöstern vorstanden¹¹. Lediglich die Klöster Dair Anbâ Samwîl und Dair Abû Mînâ wurden von Hegumenen geleitet. Dieses unkanonische Verhalten wurde von Kyrillus VI nicht weiter fortgeführt. Zwar entthob er die Klosterbischöfe nicht ihrer Ämter, er weihte aber keine neuen Klosterbischöfe. Am Ende seiner Amtszeit wurden lediglich drei Klöster von Klosterbischöfen geleitet¹², den übrigen Klöstern stand ein Hegumen (amîn ad-dair) vor, der von den Mönchen gewählt und vom Papst bestätigt und eingesetzt wurde.

Die sechziger Jahre bedeuteten für einige Klöster im Wâdî 'n-Natrûn Umstellungen von großer Tragweite, denn sie verloren ihre Abgeschiedenheit und Stille. Die von der ägyptischen Regierung mit ausländischer Unterstützung geplante notwendige Nutzbarmachung der Wüste wurde 1960 in der Senke des Wâdî 'n-Natrûn begonnen und bis zum heutigen Tage fortgesetzt. Im Rahmen dieser großangelegten Aktion wurden mehrere internationale Jugendlager in unmittelbarer Nähe des Bishoi- und des

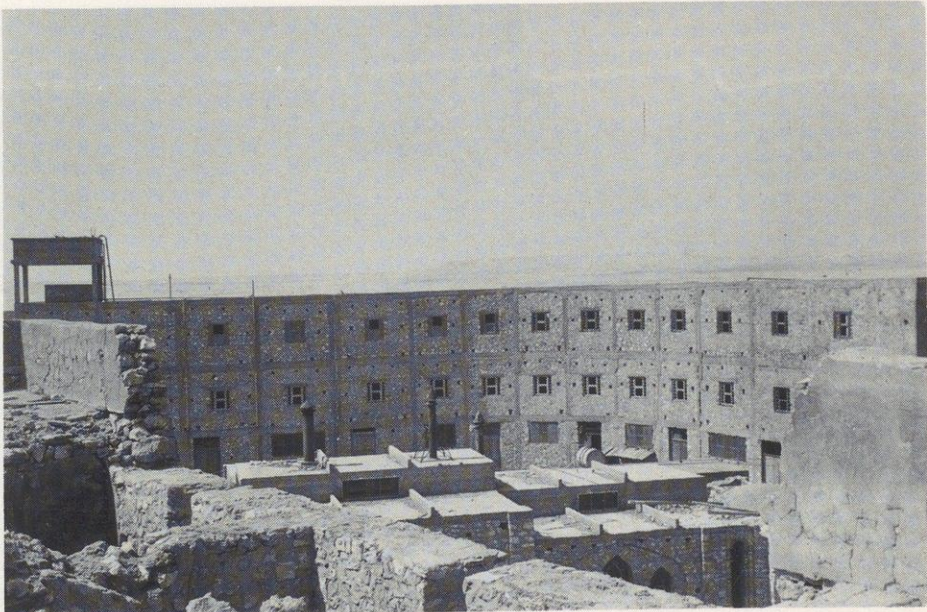
¹⁰ Zu Beginn des 9. Jahrhunderts lebten über 1.000 Mönche im Makarius-Kloster, und im 11. Jahrhundert wohnten 50% der Mönche im Wâdî 'n-Natrûn im Makarius-Kloster. Bis zum 14. Jahrhundert weihte der Patriarch das heilige Myron am Gründonnerstag im Makarius-Kloster.

¹¹ Anbâ Ghobriâl vom Dair Anbâ Antûniûs, Anbâ Arsâniûs vom Dair Anbâ Bûlâ, Anbâ Mikhâil vom Dair Abû Maqâr, Anbâ Basiliûs vom Dair Anbâ Bishoi, Anbâ Tawfilûs vom Dair as-Suriân, Anbâ Makâriûs vom Dair al-Baramûs, Anbâ Bakhûm vom Dair al-Muharraq.

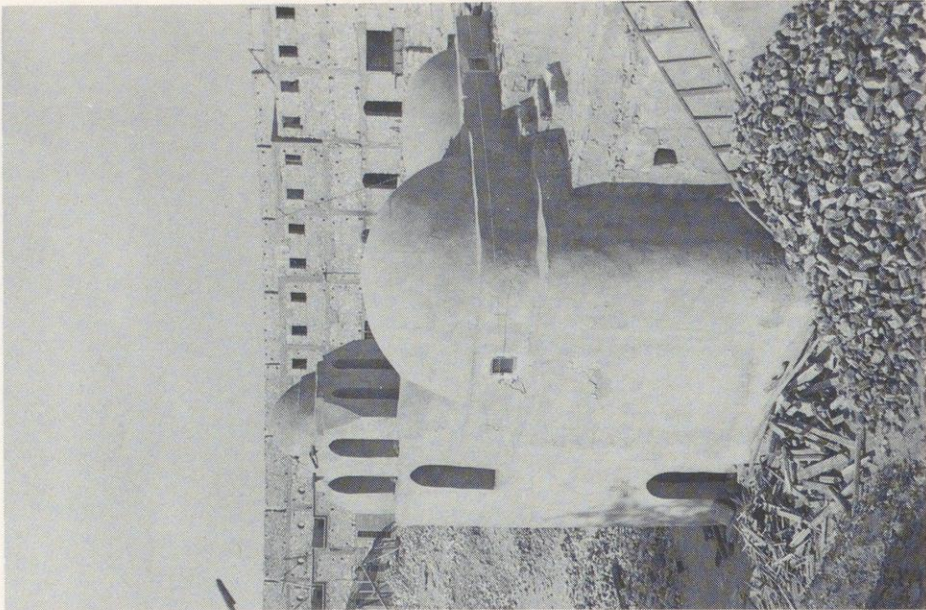
¹² Anbâ Tawfilûs, Anbâ Mikhâil, Anbâ Bakhûm.



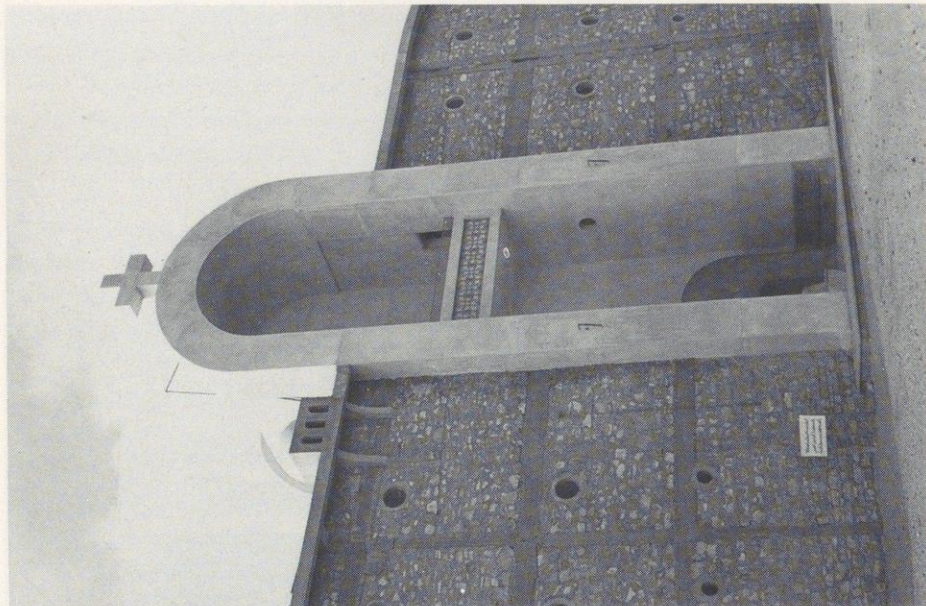
Das Makarius-Kloster, Juni 1976.



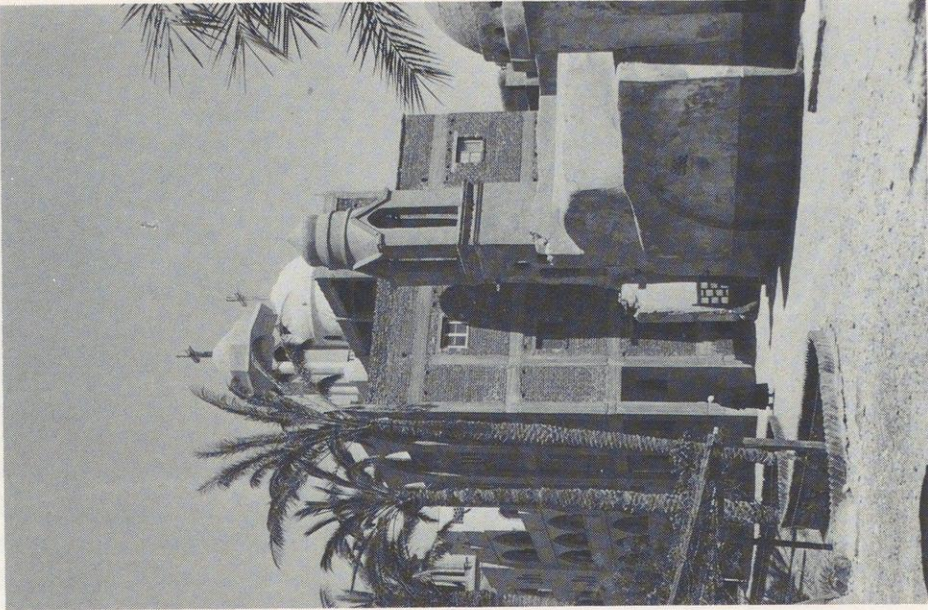
Neue Zellen im Makarius-Kloster. Im Vordergrund Teile der alten Klostermauer.



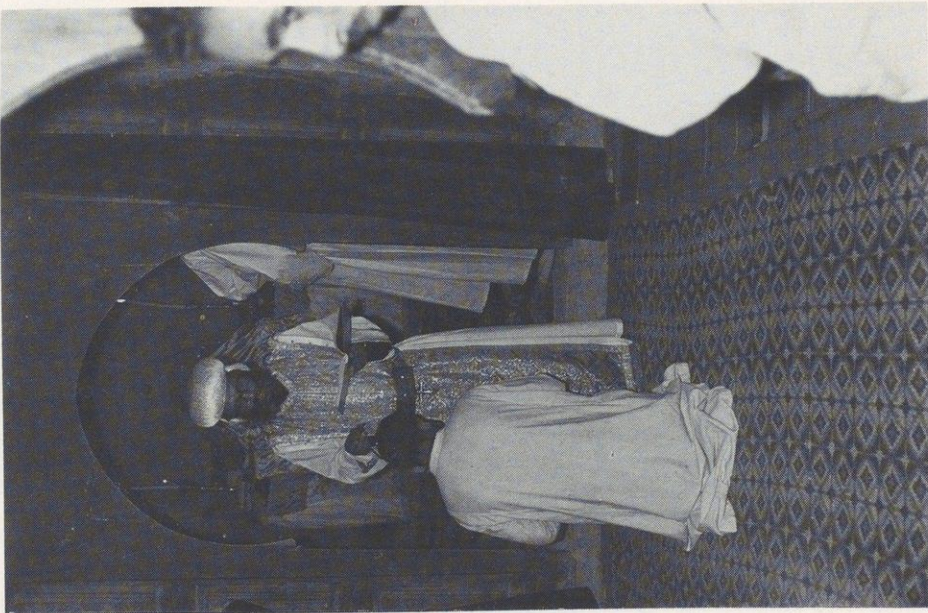
*Makarius-Kloster.
Im Vordergrund : Die alte Kirche der 49 Märtyrer von Scetis.
Im Hintergrund : Neue Mönchszellen.*



Eingangstor zum Makarius-Kloster.



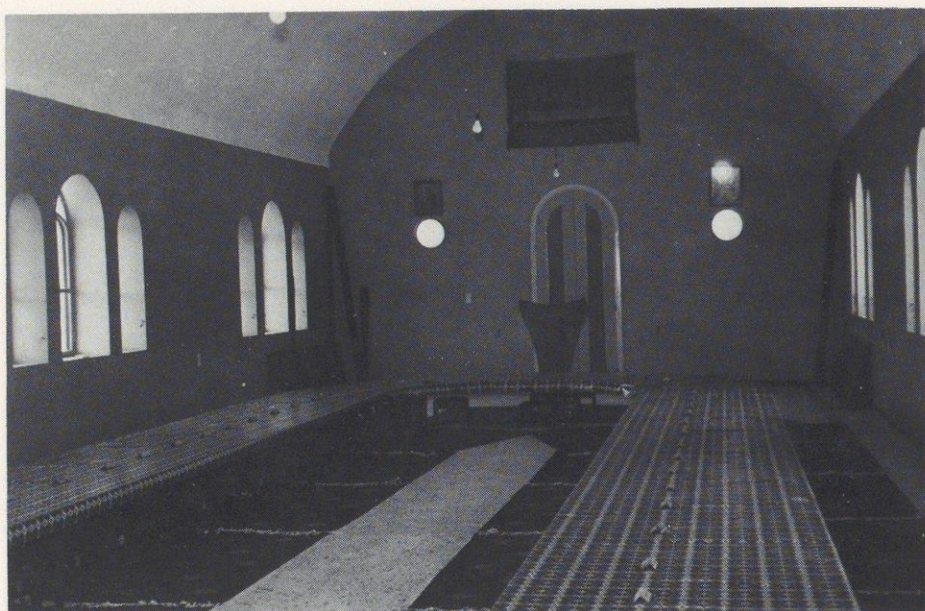
Syrerkloster.
Im Vordergrund : Die Sommerkirche der Gottesmutter.
Dahinter : Neues Gästehaus und Mönchszellen. Juni 1976.



Mönchsweihe in der Klosterkirche des Bishoi-Klosters, Juni 1976.



*Mönchsweihe im Bishoi-Kloster, Juni 1976.
Auszug im Klosterhof. Vor dem geweihten Mönch, drei Mönche mit Triangeln und Zimbeln.*



Die neue Trapeza im Makarius-Kloster.

Syrerklosters errichtet¹³. Hundert Meter vor dem Klostertor des Dair Anbâ Bishoî erbaute man — fast provozierend — eine Moschee für die jugendlichen Helfer aus allen Ländern! Der Friede, den die Wüste seit 1600 Jahren ausstrahlte, und der in jeder Generation immer wieder junge Menschen anzog, dieser Wüstenfriede wurde durch die wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Landes zwangsmäßig zerstört. Vor zwanzig Jahren sprach man noch nicht von Wüstenreklamationsprojekten, aber ich entsinne mich eines Gespräches mit einem der Wüstenväter aus dem Syrerkloster. Er erinnerte mich an die Weissagung des hl. Makarius, dem Gründer des Mönchtums im Wâdî 'n-Natrûn: »Wenn die Zeit gekommen ist, daß ihr in dieser Wüste viele Zellen sehen werdet, und ihr Bäume und Sträucher vor den Klöstertoren wachsen seht, und ihr viele Jugendliche in dieser Wüste vor euch seht, dann ist die *Zeit* gekommen zu entfliehen«. Aber trotz dieser Verheißung, die sich in diesen Jahren erfüllte, sind die Mönche im Wâdî 'n-Natrûn geblieben. Zwar haben sie ihre Klostertore geschlossen, besonders während der langen Fastenzeiten, im allgemeinen aber haben sie sich den neuen Umständen angepaßt.

Seit einigen Jahren sind die Jugendlager im Wâdî 'n-Natrûn geschlossen und die Unterbringungs- und Gemeinschaftsräume und die Moschee zerfallen. Für den Besucher der Klöster ein klägliches Andenken an die Regierungszeit Gamal 'Abd al-Nasser's! Die Nutzbarmachung der Wüste macht aber weiterhin gute Fortschritte, und Asphaltstraßen in der Senke des Wâdî 'n-Natrûn ermöglichen es, bis zu den Klostertoren des Dair Anbâ Bishoî und des Dair al-Baramûs mit dem Auto zu fahren. Die Bautätigkeit in allen vier Wüstenklöstern ist auffällig, besonders auf Grund der hohen Glockentürme, die von weiter Entfernung sichtbar sind. Ausserdem werden in allen Klöstern neue Zellen und Gemeinschaftsräume gebaut und die sanitären Anlagen verbessert.

Am 8. März 1971 erlag Kyrillus VI im Alter von 69 Jahren einem Herzschlag. Bis zur Wahl des Nachfolgers verwaltete Anbâ Antûnîûs, Metropolit von Sohâg, als ältester Prälat und *locum tenens* die Geschäfte des koptischen Patriarchats. Am 31. Oktober 1971 wurde durch das Altarlos der 117. Nachfolger des Evangelisten Markus gewählt. Die Wahl fiel auf Bischof Schenute, der den Namen Schenute III. annahm¹⁴. Der neue Papst wurde am 3. August 1923 mit dem Familiennamen Nazir Gayed Raphael geboren. Im Jahre 1947 erhielt er seinen B.A. in Geschichte von der Universität

¹³ Ähnliche Provokationen erlitten die jugoslawischen Klöster Žiĉa und Deĉani, s. *Sobornost*, Frühjahr 1959, 3, Nr. 24, 633. Die Jugoslawen waren seiner Zeit die ausschlaggebenden Berater im ägyptischen Landwirtschaftsministerium.

¹⁴ Schenute I (859-880), Schenute II (1032-1046).

Kairo. Als Reserve-Offizier nahm er im Jahre 1948 am ersten arabisch-israelischen Krieg teil. Nach seiner Entlassung im Jahre 1950 widmete er sich den koptischen Sonntags-Schulen und lehrte Theologie an der Theologischen Hochschule in Helwân, südlich von Kairo. Am 15. Juli 1954 trat er als Novize der Klostersgemeinschaft des Syrerklusters im Wâdî 'n-Natrûn bei, wo er bald zum Bibliothekar einer der ältesten und größten Klosterbibliotheken in Ägypten ernannt wurde¹⁵. Als Abûnâ Antûnîûs as-Surîânî wurde er auf Grund seines theologischen Wissens und seiner tiefen asketischen Frömmigkeit von vielen Kopten geschätzt und angesehen. Für einige Jahre folgte er den jungen Akademiker-Mönchen, die sich um Abûnâ Matta al-Maskîn geschart hatten, und lebte im Dair as-Samwîl in der Wüste von al-Qalamûn. Im Jahre 1975 kehrte er jedoch in das Syrerkloster zurück. Kurz nach seiner Inthronisierung im Jahre 1959 ernannte Papst Kyrillus VI ihn zu einem seiner drei Sekretäre, verantwortlich für die theologischen und kanonisch-juristischen Bereiche in der koptischen Kirche. Nach längerem Zögern und im Gehorsam seinem Papst gegenüber vertauschte Abûnâ Antûnîûs as-Surîânî die Wüste mit dem Sekretariat, aber nicht für lange. Es zog ihn zurück in die sandige Einöde, erst in das Syrerkloster, dann in die Höhle. Dem Beispiel des hl. Antonius folgend, ging er für mehrere Jahre in die innere Wüste, wo er in einer frühchristlichen Felsenhöhle im Wâdî al-Faregh, 12 km. südöstlich des Bishoiklosters wohnte. Im September 1962 berief Kyrillus VI ihn zum zweiten Mal nach Kairo. Gegen seinen ausdrücklichen Willen wurde er zum Bischof für Theologische Institutionen und Studien geweiht und erhielt den Namen Schenute in Anlehnung an den großen koptischen Kirchen- und Mönchsvater Schenute von Atripe¹⁶. Fast wöchentlich verließ er Kairo für ein oder zwei Tage und zog sich in die Wüste zurück, um dort die innere Stärkung im Glauben zu erfahren, die er dann seiner immer wachsenden Anhängerschar übermittelte. In diesen Jahren begann Schenute seine Freitagsabend-Predigten in der stetig überfüllten koptischen St. Markus-Kathedrale in Kairo, zu denen Tausende von Kopten und Muslime kamen, um das Wort Gottes erläutert und verständlich erklärt zu hören. In den sechziger Jahren entwickelte Schenute nicht nur seine asketische Frömmigkeit weiter, er wurde auch zum Evangeliums-Prediger, zum gewissenhaften Administrator und zu einem Menschen, der oft und zeitgerecht Humor und Mutterwitz ausstrahlte. Seit seiner Inthronisierung als Papst von

¹⁵ Siehe Robert Curzon, *Visits to the Monasteries in the Levant*, London 1847, 84-85. L. F. C. v. Tischendorf, *Travels in the East*, London 1847, 52.

¹⁶ O. Meinardus, "Recent Developments in Egyptian Monasticism 1960-1964", *Oriens Christianus*, 49, 1965, 79-87.

Alexandrien hat er auf der einen Seite die Ansätze zur Wiederbelebung des Mönchtums weitergeführt, auf der anderen Seite konnte er auf Grund seines theologischen Wissens und seiner jahrelangen mönchischen Erfahrung neue Impulse und Direktiven weitergeben. Es ist keine Übertreibung, wenn man heutzutage durch die Initiativen des Papstes Schenute III von einer qualitativen und quantitativen Erneuerung des koptischen Mönchtums spricht. Von geschichtlicher Warte betrachtet sind die Bestrebungen und Entwicklungen dieser Jahre vergleichbar den monastischen Erneuerungen im 9. Jahrhundert zur Zeit der Patriarchen Anbâ Yûsâb (830-849) und Anbâ Shanûdah I (859-880), die zur Blüte des koptischen Mönchtums im 10. Jahrhundert führten.

Wenn man von den Initiativen der kirchlichen Führung absieht, so sollte man eine Reihe von Motivationen anführen, die gerade in dieser Zeit junge Menschen bewegen, dem mönchischen Leben beizutreten. Es besteht kein Zweifel, daß ein gewisses Ghattobewußtsein der Kopten, die eine abnehmende Minorität in einer immer stärker anwachsenden islamischen Gesellschaft ausmachen, zu einer verstärkten Identifizierung mit ihrer Kirche führt¹⁷. Die Stellung der Kirche als geistlicher und kultureller Träger des Koptentums schafft in vielen Fällen ein intensives persönliches Engagement, besonders bei jungen Kopten. Die Entscheidung, dem Mönchtum beizutreten, ist häufig der letzte Schritt einer national-religiösen-christlichen Haltung und Grundeinstellung. Wie keine andere christliche Gemeinschaft stellt das Mönchtum eine ausgewählte rein koptische Gemeinschaft dar, die unberührt von islamischen Einflüssen und Gesetzen ihren eigenen Normen nachgehen kann. Auch in keiner anderen Gemeinschaft können Kopten ihre persönliche Opferbereitschaft zum Ausdruck bringen wie im klösterlichen Leben, das der totalen Hingabe für die Kirche dient. Die von der koptischen Katechetik gelehrt Tugenden schreiben immer noch der Askese und dem Zölibat eine höhere Bewertung zu als dem »weltlichen« Leben. Aber auch religiöse Erfahrungen und Erlebnisse, besonders durch den persönlichen Kontakt mit dem Papst, mit den jungen und kürzlich geweihten Metropolit und Bischöfen und Wüstenvätern, haben junge Akademiker bewogen, ihre langjährige Ausbildung in den Dienst der klösterlichen Gemeinschaft zu stellen. Andere wiederum, unzufrieden mit den ökumenischen Bestrebungen der koptischen Kirchenleitung und enttäuscht von den Säkularisationserscheinungen des kirchlichen Lebens, haben aus Protestüberlegungen das Klosterleben gewählt, um dadurch ein reineres, ernsthafteres und den kirchlichen Ansprüchen gemäß tieferes spirituelles Leben führen zu können. Zur gleichen Zeit darf man aber auch

¹⁷ Edward Wakin, *A Lonely Minority. The Modern Story of Egypt's Copts*, New York, 1963.

nicht verkennen, daß die Wege zum Episkopat und Metropolinat praktisch nur durch das Kloster führen. Dieses bedeutet, daß auch diejenigen, die eine leitende und verantwortliche Stellung in der koptischen Hierarchie anstreben, sich für das Mönchtum verpflichten müssen. Für diese Menschen ist der Entschluß, Mönch zu werden, Mittel zum Zweck, und es ist verständlich, daß bei einigen Novizen diese Motivation eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Außerdem gibt es in jeder Gesellschaft Menschen, die auf Grund psychologischer und sozialer Anlagen dem Stress der Welt nicht gewachsen sind, und die im klösterlichen Leben eine »Gottes-Herberge« sehen, in der auch sie sich geistlich und menschlich entfalten können.

Bezüglich der spirituellen Renaissance des koptischen Mönchtums, besonders in den Klöstern im Wādī 'n-Natrūn, sollte man die Rolle der modernen Kommunikationsmedien nicht übersehen. Zum ersten Mal in der Geschichte des koptischen Mönchtums wird durch die Verbreitung der Schriften der koptischen Mönchs- und Kirchenväter in arabischer Sprache und dem intellektuellen Niveau vieler Wüstenväter eine bewußt koptisch-asketische Tradition wieder ins Leben gerufen und gefördert. Daß diese Renaissance sich auch in der Klosterdisziplin widerspiegelt, ist nicht verwunderlich. Rein optisch fällt dem Besucher des Syrer- und Bishoi-klosters die einheitliche Kleidung der Mönche auf. Während vor einigen Jahren die Mönche noch häufig die Kleidung der Fellahin — mit der typischen braunen Filzkappe auf dem Kopf — trugen, sind heute die Mönche gerade dieser beiden Klöster einheitlich gekleidet und tragen auf dem Kopf eine mit weißen oder gelben Kreuzen bestickte schwarze Kappe, eine Art *tāqiyah*, die ihren Ursprung in der antiochenischen Kirche hatte. Über die Anzahl der Skhêma (Σχῆμα)-Träger in den Wüstenklöstern, nämlich der Mönche, die nach dem zweiten Grad der mönchischen Askese leben, habe ich keine genauen Angaben erfahren können. Die schon erwähnte Entwicklung läßt aber darauf schließen, daß auch die qualitative geistliche Erneuerung eine größere Zahl von Skhêma-Trägern hervor-gebracht hat¹⁸.

Angaben über den zahlenmäßigen Stand der Mönchsbevölkerung in den einzelnen Klöstern geben nicht notwendigerweise ein Bild über das spirituelle Niveau der Klostergemeinschaften. Dieses Erkenntnis ist deutlich ersichtlich, wenn man die große Zahl der Mönche im Dair al-Muharraḡ im Niltal nördlich von Asyût bedenkt, wo die Mehrzahl der Väter einer

¹⁸ Das Skhêma ist ein etwa 4 m. langer Lederriemen, 10 cm. breit, der mit 10 kleinen und zwei großen Lederkreuzen verziert ist. Cassianus erwähnte schon das Tragen des Skhêma, *Inst.* I, 3f.

wesentlich weniger strengen Askese unterworfen sind als die Mönche in den Wüstenklöstern im Wâdî 'n-Natrûn oder in den Klöstern der östlichen Wüste am Roten Meer. Interessanterweise ist aber auch die Zahl der Mönche im Dair al-Muharraq in den letzten Jahren gestiegen, obwohl proportionell gesehen nur wenige dieser Mönche zum Bischofs- oder Metropolitensstuhl erhoben wurden. Die Zahlen der in den Wüstenklöstern des Wâdî 'n-Natrûn lebenden Mönchen schwanken auf Grund der Tatsache, daß zwischen 20% und 50% der Mönche zeitweilig entweder in den Klosterzentralen im Nildelta oder in Gemeinden beschäftigt sind. So wurden mir im Sommer 1976 die folgenden Bewohnerzahlen der Wâdî 'n-Natrûn-Klöster gesagt: Dair as-Suriân 40 Mönche, davon 30 im Kloster und 10 außerhalb des Klosters; Dair Anbâ Bishoî 32 Mönche, davon 22 Mönche im Kloster und 10 außerhalb des Klosters; Dair al-Baramûs 35 Mönche, davon 20 im Kloster und 15 außerhalb des Klosters.

Wie schon erwähnt nehmen die Mönche um Abûnâ Matta al-Maskîn im Dair Abû Maqâr eine besondere Stellung im koptischen Mönchtum und in der koptischen Kirche ein. Das bedrückende Spannungsverhältnis zwischen den beiden führenden Mönchsvätern, Papst Schenute III und Abûnâ Matta al-Maskîn, ist nicht zu verheimlichen, denn gerade in den letzten Jahren gewann Abûnâ Matta al-Maskîn und seine mönchische Bewegung nicht nur an innerkirchlicher Bedeutung, sondern auch an internationalem religiösen Ansehen. War dieser strenge Wüstenvater doch einst ein dieser Welt völlig abgekehrter Mensch, der jeden Kontakt mit der Öffentlichkeit scheute, so hat Abûnâ Matta al-Maskîn eine wesentliche Gesinnungsänderung durchgemacht. Viele Kopten, die von ihm in den fünfziger und sechziger Jahren gehört hatten, als er in den Wüsten von al-Qalamûn und al-Rayân mit seinen Jüngern lebte, muß es eigenartig, wenn nicht sogar unverständlich vorgekommen sein, als das amerikanische Nachrichten-Magazin TIME ihn und seine Anhänger zusammen mit Mutter Theresa von Kalkutta, Bruder Roger Schutz von Taizé und Dorothy Day von der katholischen Arbeiterbewegung in Manhattan in einem Leitartikel unter die lebenden Heiligen der Kirche rechnete¹⁹.

Als ich Abûnâ Matta al-Maskîn in den fünfziger Jahren zum ersten Mal im Dair Anbâ Samwîl in der al-Qalamûn - Wüste traf, hatte ich den Eindruck, einen der frühchristlichen Mönchsväter vor mir zu sehen. Der einst wirtschaftlich gut situierte Apotheker aus der Nildelta-Stadt Damanhûr hatte sich in seinem 30. Lebensjahr entschlossen, dem Ruf Jesu zu folgen und die Antwort des Herrn an den reichen Jüngling auf sich zu

¹⁹ TIME, "Saints Among Us", December 29, 1975, 35. TIME, "The Desert Revival", April 19, 1976, 50.

beziehen : »Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach« (Matth. 19:21). Er verkaufte seine beiden Apotheken, seine Häuser und Fahrzeuge und verteilte den Ertrag unter die Armen, und trat dann der Mönchsgemeinschaft des Syrerklusters bei. Hier löste er sich bald aus der Gemeinschaft und lebte für drei Jahre als Eremit in einer der Wüstenhöhlen am Gebel Sarabâmûn, ungefähr 3 km. vom Syrerkloster entfernt. Der frühchristlichen Eremiten-tradition folgend kehrte er jedes Wochenende zur Beichte und zum Empfang der Eucharistie in das Kloster zurück, um dann geistlich gestärkt die folgenden Tage wieder in asketischer Einsamkeit zu verbringen. Im Jahre 1956 verließ er mit einer Gruppe junger Mönche — alle Akademiker — die Wüste des Wâdî 'n-Natrûn und zog in die entfernte Einöde von al-Qalamûn, südlich der Fayyûm - Oase. Die folgenden Worte waren das Bekenntnis Abûnâ Matta's bei einem meiner Besuche in der Wüste von al-Qalamûn :

Christianity can only be revived by a revivification of the genuine monastic ideal, which is the life and teachings of our fathers. Thus this monastery is the centre of those monks who want to lead a free ascetic life without a bishop according to the traditions of the church. We want to lead a life that enables us to follow in the steps of the fathers, and this one can hardly do any longer at Dair as-Suriân because of its closeness to the world. Here we are poor, poor like our fathers, we have no library, yet our books are written in our minds to serve our minds. And religion, which is the life with God, the true philosophy comes from the heart to serve the heart, thus we don't need a library, our library is within us, our hearts contain the library of God. Where the spirit is books are superfluous, our ideal is that of our fathers, living with God and in God. I am eager to live with my God alone and to die in a place which no one knows²⁰.

Während dieser Jahre besuchte Abûnâ Matta al-Maskîn das Wâdî Rayân, wo er eine Woche verblieb. Während einer der Nächte, als er unter einem Palmenbaum schlief, erlebte er eine Vision und hörte die Stimme eines alten Mannes, der ihm sagte : »Seit vielen Jahren habe ich dich hier erwartet, komm mit mir und ich werde dir diese Wüste (gebel) anvertrauen«. Als er ihm antwortete und folgen wollte, verschwand der Alte. Für Abûnâ Matta al-Maskîn war dieses Erlebnis ein Hinweis, mit seinen Jüngern die Wüste von al-Qalamûn zu verlassen, und so bezog er im Herbst 1960 das Wâdî Rayân, wo er fast zehn Jahre, weit von der Zivilisation entfernt, ein rigoroses Eremitenleben führte, unbehelligt von Besuchern und kirchlichen Instanzen. Ich glaube, einer der wenigen Besucher gewesen zu sein, als ich im Januar 1966 mit einer De Havilland D.H.C. 3 (Otter) in das Wâdî Rayân flog, und vor seiner Höhle das Flugzeug ausrollte²¹. In jenen Jahren lebten

²⁰ O. Meinardus, *Monks and Monasteries, etc.*, 329.

²¹ O. Meinardus, "The Hermits of Wâdî Rayân", *Studia Orientalia Christiana Aegyptiaca, Collectanea*, 11, 1966, 293-318.

acht Mönche in den Felsenhöhlen des Wâdî Rayân und beschäftigten sich mit dem Übersetzen und Abschreiben der Worte und Sprüche der alten Wüstenväter (*The Early Fathers from the Philokalia*)²², besonders aber mit den geistlichen Schriften Isaaks von Nineveh, des nestorianischen Bischofs aus dem 6. Jahrhundert. Abûnâ Matta schrieb in diesen Jahren eine Reihe von Büchern über die christliche Askese und mehrere kleine Erbauungsschriften, sodaß, wie kürzlich berichtet, er nicht weniger als vierzig Schriften verfaßt hat²³.

Seit 1969, dem Wunsche Kyrillus VI folgend, lebt Abûnâ Matta al-Maskîn im Makarius-Kloster im Wâdî 'n-Natrûn. In den fünfziger Jahren verließ er dieselbe Wüste, um ungestört von Besuchern und dem Lärm der Welt die strenge christliche Askese zu üben. Als er aber die mittelalterliche Patriarchen-Residenz bezog, folgten ihm viele junge Kopten; und so vervierfachte sich die Zahl der Mönche in wenigen Jahren. Neue Zellen und eine größere Klosteranlage wurden notwendig. Im Sommer 1976 besuchte ich in Begleitung von Herrn Pfarrer Klaus Siefer das Makarius-Kloster, das heutzutage mit dem Auto erreichbar ist. Eine Straße führt von der Kairo-Alexandrien-Wüstenstraße zum Klostertor, ein Zivilisations-einbruch in die Stille der Wüste, gegen den sich die Mönche immer zur Wehr gesetzt hatten. Der neue große Klosterkomplex, der ein Gebiet von 40.000 m² einschließt²⁴, ist mit einer hohen dicken Mauer umgeben, durch die nur zwei sorgfältig verschlossene Tore Einlaß gewähren. Abûnâ Yuhanna empfing uns und berichtete, daß das Kloster zur Zeit 55 Mönche beherberge, die Mehrzahl unter 40 Jahren und ein großer Teil von ihnen Akademiker. Wo man hinsah, waren Mönche und fellahîn beim Bau neuer Anlagen beschäftigt; denn Abûnâ Matta plant für weitere hundert Mönche im Makarius-Kloster. Ein großes Gästehaus ist bereits fertiggestellt, und Sitzgelegenheiten für Hunderte von Besuchern, die bald von Weinreben überrankt werden sollen, wurden von Mönchen hergestellt. Eine neue Trapeza wies auf den koinobitischen Charakter der Mönchsgemeinschaft hin. Obwohl man bemüht ist, die alten Anlagen in Rücksichtnahme auf archäologische und kunsthistorische Werte zu erhalten, wie z.B. den Klosterturm (*qasr*) mit seinen vielen Kapellen und die kleine Kirche der 49 Märtyrer von Abû Maqâr, so hat man doch auch viele spätmittelalterliche Gebäude, wie die alten Klosterzellen und die im levantinischen Stil gebaute alte Gästeresidenz abreißen müssen. Die alte Patriarchenkirche des hl. Makarius mußte selbstverständlicherweise vergrößert werden, was das Abreißen der Narthex

²² *The Early Fathers of the Philokalia* (ed. E. Kadloubovsky, G. H. E. Palmer), London, 1943.

²³ TIME, "The Desert Revival", April 19, 1976.

²⁴ Vor der neuen Besiedlung des Klosters umfaßte die Klostermauer 8.000 m².

zur Folge hatte. Die Mönche widmen sich sowohl dem geistlichen wie auch dem geistigen Leben, dem theologischen Studium und den Gesprächen mit den zahlreichen Besuchern²⁵.

Zusammenfassend erkennt man, daß die Erneuerungsbestrebungen im koptischen Mönchtum in den letzten fünfzehn Jahren eine bedeutende Ausstrahlung für die gesamte koptische Kirche darstellen. Die hier und da ersichtliche Balance von asketischer Intensität und evangelischem Zeugnis wird vielleicht heutzutage zum ersten Mal in der Geschichte des koptischen Mönchtums verwirklicht, eine Entwicklung, die auch in der westlichen Kirche Beachtung finden sollte.

²⁵ An Wochenenden und an Feiertagen kommen bis zu 500 Besucher aus Kairo und Alexandrien zum Makariuskloster.